

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE.....2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE.....3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Preistendenzen

Mittelwerte	26. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	351,95	364,45	↘
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	350,00	352,00	↘
Rapsöl	683,00	683,00	→
Rapsschrot	219,00	218,00	↗
Rapspresskuchen*	237,75	233,25	↗
Paris Rapskurs	359,50	359,75	↘
Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.			
Biodiesel	117,37	118,79	↘
Rapsölkraftstoff*	-	-	→
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	110,10	109,10	↗
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	49,88	49,13	↗

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Scharfer Preisrückgang für Raps, Unsicherheit durch Brexit und US-Wettermärkte gaben Ton an
- Fronttermin in Paris sackte kurzzeitig unter Linie von 360 EUR/t, verlor 8 % an Wert
- Übermäßiger Regen schürt Sorge um Erträge und Qualität, in Frankreich Kalamitäten besonders gravierend
- Wettermärkte in den USA bestimmen Richtung, zuletzt befestigte hot-and-dry-Szenario

Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrot gewinnt an Wettbewerbsfähigkeit, Ölschrotpreise im Juni 2016 mit rückläufiger Tendenz
- Wenig Interesse an Rapspresskuchen bei limitiertem Angebot

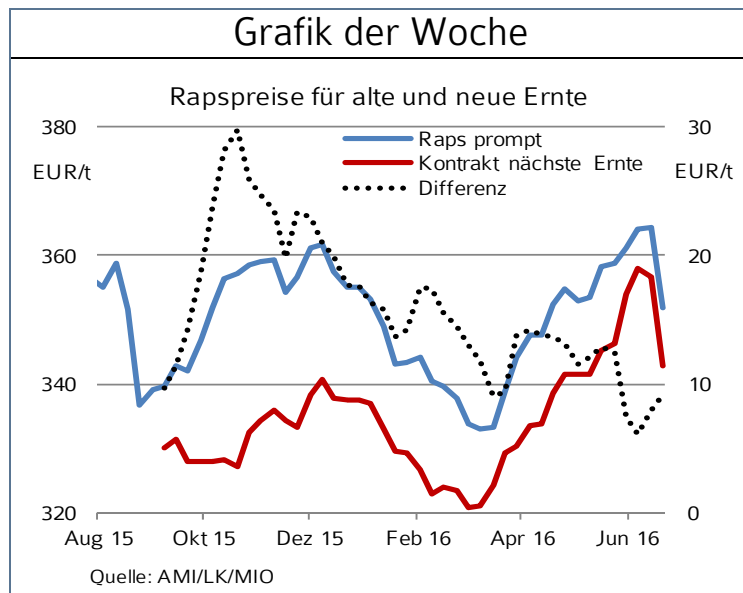
Pflanzenöle

- Rapsölpreise mit schwächerer Tendenz, zuletzt unter 700 EUR/t stabilisiert
- Preisrückgang für kaltgepresstes Rapsöl bei geringer Nachfrage

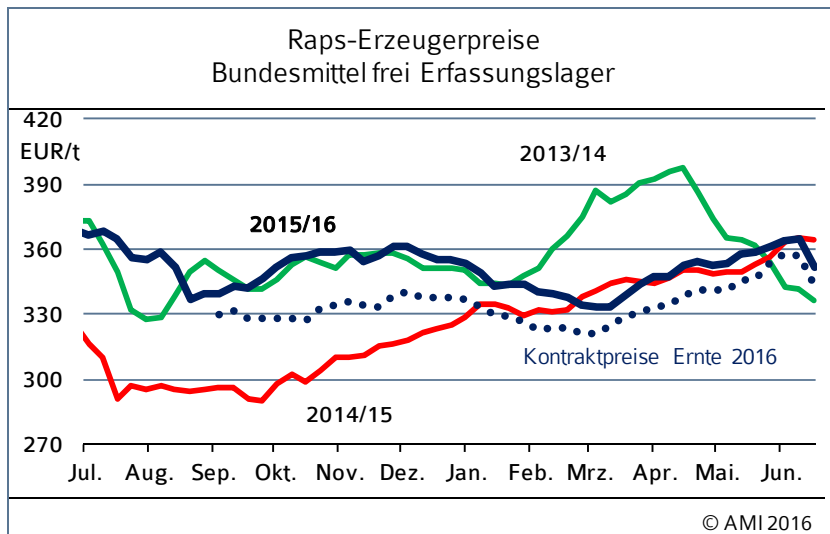
Biokraftstoffe

- Beimischungsmenge im April 2016 erneut gestiegen
- Biodiesel zwischenzeitlich über 120 Cent/l, zuletzt wieder unter Vormonatslinie, Diesel im Aufwärtstrend kurzzeitig gebremst

Grafik der Woche



Marktpreise



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 29.06.2016, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2016 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	350	219	683	582
Vorwoche	352	218	683	599

Anmerkung: * = ex Ernte Quelle: AMI

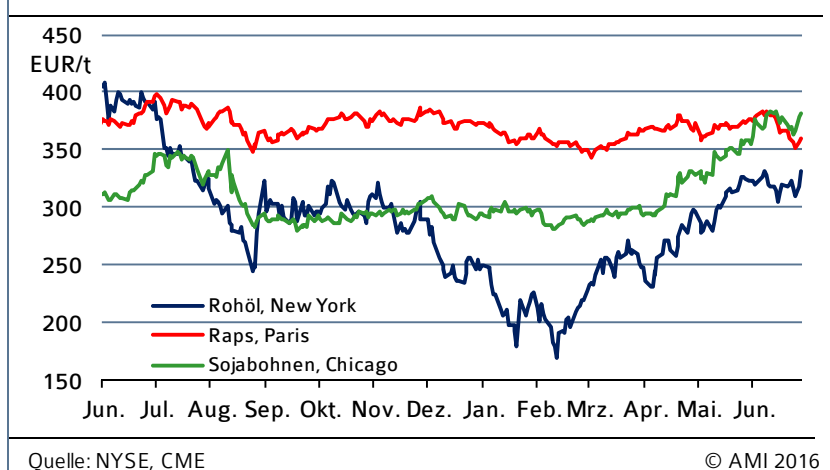
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle (von Ölmühlen/Handel am 24.06.2016)

Monats- produktion	Presskuchen in EUR/t		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	235-260	240-260	78,40	80,47	-
> 100 t	220-235	220-235	Vm: 80,78	79,78	-

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern
Quelle: AMI

Internationale Terminkurse



Raps

Zweigeteilter Monat, in der 1. Hälfte steigende Preise und vereinzelt Umsätze sowohl mit alter als auch mit kommender Ernte. In der 2. Hälfte, Verunsicherung durch Währungsschwankungen, Brexit und ungünstiger Witterung, Geschäft mit alter Ernte gelaufen, Kontraktgeschäft mit kräftig zurückgenommenen Geboten impulslos.

Rapsöl

Wenig Pflanzenöl gehandelt, es läuft sporadisch Raps- und Palmöl, Verunsicherung durch schwankende Währungskurse, volatile Rohölnotierungen, gegenläufige Soja- und Palmölquotierungen und Rohstoffe ohne eindeutige Kursrichtung lähmten den Umsatz.

Rapspresskuchen

Saisonal geht die Rapsverarbeitung der dezentralen Ölmühlen zurück. Im Vergleich zum Vormonat schrumpfte der Ausstoß an Öl und Kuchen um 13 %. Die Forderungen für Rapspresskuchen wurden zurückgenommen. Das Interesse der Mischfutterhersteller an freier Ware hat stark nachgelassen, so dass die Verkaufspreise deutlicher zurückgenommen wurden als im Direktgeschäft mit den Veredelungsbetrieben. Im Juni 2016 wurden im Schnitt 237,75 EUR/t für Rapspresskuchen mit 11-13% Fettgehalt verlangt. Das waren 3 EUR/t weniger als im Vormonat.

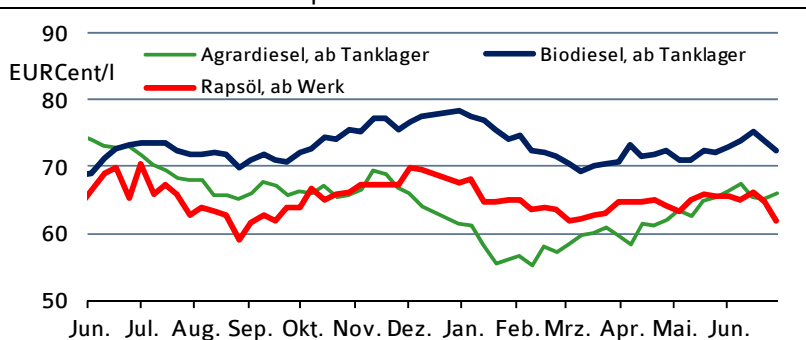
Kaltgepresstes Rapsöl

Die Abgabepreise für kaltgepresstes Rapsöl wurden im Juni 2016 zurückgenommen. Mit durchschnittlich 79,43 Cent/l kosteten sie knapp 2,50 Cent/l weniger als noch im Vormonat. Vor allem die geringe Nachfrage drückt die Forderungen und lässt den Preisabstand zu Rapsöl der industriellen Ölmühlen schrumpfen. Diese hatten sich zuletzt zwar kräftig nach unten bewegt, verzeichneten aber mit 65,33 Cent/l einen leichten Preisaufschlag von 0,44 Cent/l gegenüber Vormonatsmittel. Die Dieselpreise haben im Zuge steigender Terminkurse kräftiger zugelegt, so dass im Juni im Schnitt 40,57 Cent/l verlangt wurden, 2,07 Cent/l mehr als im Mai 2016.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter www.AMI-informiert.de

Biodiesel/min Diesel

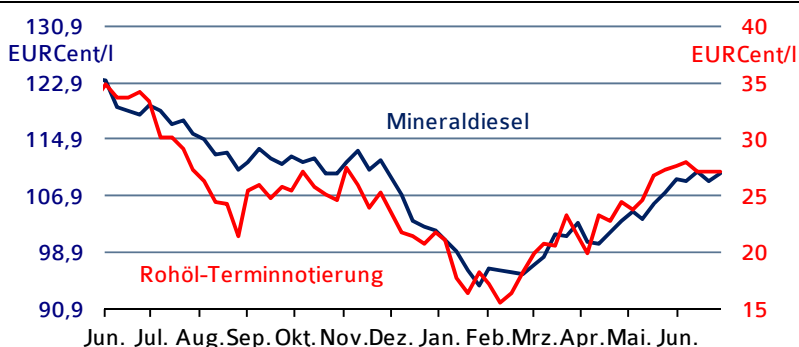
Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer



Anmerkung: Rapsöl und Biodiesel zur Verwendung in der Landwirtschaft energiesteuerbefreit, Agrardiesel mit 25,56 Cent/l teilbesteuert, alle Preise ohne Transportkosten

© AMI 2016

Diesel an der Zapfsäule und Rohölnotierung



© AMI 2016

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2016

in 1.000 t	kumuliert					
	Jan.	Febr.	März	April	2016	2015
Biodiesel Beimischung	160,0	155,8	179,5	191,1	728,0	712,5
Biodiesel Reinkraftstoff b)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Biodiesel	160,0	155,8	179,5	191,1	728,0	712,5
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,1	0,0	2,5	0,1	2,7	0,3
Summe Biodies. & PÖL	160,0	155,8	182,1	191,2	730,7	712,8
Dieselmotoren	2.735,6	2.919,2	3.210,3	3.321,9	12.205,3	11.343,2
Anteil Beimischung	5,8 %	5,3 %	5,6 %	5,8 %	6,0 %	6,3 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.735,7	2.919,3	3.212,8	3.321,9	12.208,0	11.343,4
Anteil Biodiesel & PÖL	5,9 %	5,3 %	5,7 %	5,8 %	6,0 %	6,3 %
Bioethanol ETBE a)	9,8	9,9	10,7	8,4	38,8	36,8
Bioethanol Beimischung	83,3	69,9	78,7	81,7	313,6	316,8
Bioethanol E 85	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Bioethanol	93,1	79,8	89,5	90,0	352,4	353,6
Ottomotoren	1.342,5	1.389,7	1.505,6	1.521,4	5.755,2	5.700,8
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.342,5	1.389,7	1.505,6	1.521,4	5.755,2	5.700,8
Anteil Bioethanol c)	6,9 %	5,7 %	5,9 %	5,9 %	6,1 %	6,2 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteigerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteigerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottomotoren sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Großhandelspreise

Während die Dieselpreise im Zuge der steigenden Notierungen nach der kurzzeitigen „Brexit-Schwäche“ wieder fester tendieren, allerdings die Vormonatslinie noch nicht wieder erreicht haben, schwächelten die Biodieselpreise für 60er-Ware aufgrund der geringen Nachfrage und den nach unten gerichteten Pflanzenölpreisen. Im Juni 2016 mussten dennoch rund 2 Cent/l mehr gezahlt werden als im Vormonat.

Tankstellenpreise

Euro- und Rohölkurs liefen im Juni 2016 aufgrund der Spekulationen um den Brexit nahezu im Gleichklang, so dass hierzulande die Dieselpreise vergleichsweise wenig Schwankungen aufwiesen und sich mit einer Spanne von 87,70-88,90 Cent/l auch relativ stabil zeigten.

Verbrauch

Der Verbrauch von Biodiesel zur Beimischung ist im April 2016 saisonal gestiegen. Mit 191.139 t wurde nicht nur mehr Biodiesel beigemischt als im Vorjahresmonat, sondern auch so viel wie seit Mai 2015 nicht mehr. Gegenüber März 2016 wurden 6 % mehr eingesetzt. Der volumetrische Beimischungsanteil ist im April 2016 im Vergleich zum Vormonat um 0,16 Prozentpunkte auf 5,75 % gestiegen, da der Dieserverbrauch nur um 3 % auf 3,32 Mio. t gestiegen war. Nach der Nachfragespitze im Vormonat ist der Verbrauch an Pflanzenöl als Kraftstoff im April 2016 auf 60 t zurückgegangen und damit knapp auf die Hälfte der Menge im Vorjahresmonat geschrumpft.

Bioethanol konnte sich von seinem Verbrauchstief im Februar 2016 erneut erholen, verfehlt mit 90.015 t allerdings das Ergebnis des Vorjahresmonats um fast 9 %. Da die Nachfrage nach Ottokraftstoff gegenüber März 2016 in nahezu gleichem Maße wuchs, schrumpfte der volumetrische Beimischungsanteil unwesentlich auf 5,92 %.

Schlaglichter

UFOP-Vorsitzender Vogel: Förderung von Biokraftstoffen auf Basis einer EU-weiten Treibhausgas-Minderungspflicht nach 2020 fortsetzen



UNION ZUR FÖRDERUNG VON OEL- UND PROTEINPFLANZEN E.V. **ufop**

COP 21 - Klimaschutzaktionsbündnis 2050 – viele Maßnahmen – ein Ziel

Nachhaltige Biokraftstoffe gehören dazu!

Mit der formalen Unterzeichnung des Klimaschutzabkommens am 22. April 2016 wurde der Ratifizierungsprozess durch die 175 Unterzeichnerstaaten eingeleitet. Bis 2020 müssen Aktionspläne für den Klimaschutz vorgelegt werden, wobei grundsätzlich das 1,5 Grad-Ziel angestrebt werden sollte.

Der Verbleibender wird in diesem Zeitraum, global gesehen, weiter wachsen, aber die Maßnahmen müssen praktisch 2020 implementiert sein, damit diese in ihrer Klimaschutzwirkung bis 2050 wirksam werden können.

Die Industrieländer sind als Hauptverursacher der Treibhausgasbelastung, müssen deshalb voran gehen. Minderungsanstrengungen zu entwickeln, die vor allem bei Verbrauchern Akzeptanz finden. Biokraftstoffe haben sich global motorisch-technisch grundsätzlich bewährt. Sie haben das Potenzial einen größeren Beitrag zu leisten. Unterzeichnerstaaten in Nord- und Südamerika sowie in Asien werden die bestehenden nationalen Bemessungsverpflichtungen weiter erhöhen und in ihren nationalen Aktionsplänen verankern.

Mit der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (2009/28/EG) hat die Europäische Union die Mindestanforderungen an die Nachhaltigkeitszertifizierung gesetzlich vorgegeben. Infolge der Novellierung dieser Richtlinie (2015/1513/EG) wurde die Klimaschutzminderungsleistung rückwirkend für alle Biokraftstoffen und rohstoffunabhängig ab Oktober 2015 vorgegeben – diese Biokraftstoffe müssen als Voraussetzung für den Marktzugang eine Treibhausgasreduzierung von sogar mindestens 60% nachweisen!

Nachhaltige Biokraftstoffe wie Biodiesel und Bioethanol in Deutschland:

- reduzieren die THG-Emissionen um 5 Mio. Tonnen (2014);
- decken heute mehr als 5% des Energiebedarfs im Verkehrssektor;
- müssen sich in einem internationalen Wettbewerb behaupten;
- dürfen nur dann auf Verpflichtungen in der EU angerechnet werden, wenn sie aus nachhaltig zertifizierten Rohstoffen hergestellt wurden;
- sind der internationale „Schrittmacher“ in der Umsetzung und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitszertifizierung;
- müssen gesetzliche Vorgaben an die THG-Minderung erfüllen (gelten auch für Drittstaaten); mind. 50% ab 2017, mind. 60% für Neuanlagen seit Oktober 2015.

Eine einseitige Ausrichtung auf die eMobilität und deren Förderung würde dem Klimaschutzzielen mangels Marktdurchdringung entgegenstehen. **Nur im Verbund mit allen erneuerbaren Kraftstoffen und alternativen Antrieben ist das Klimaschutzziel im Verkehr erreichbar.**

Biokraftstoffe reduzieren Überschüsse: Nicht nur in der EU, sondern weltweit gesehen, sind die Agrarmärkte von einem übermäßigen Angebot gekennzeichnet. Der zum Teil erhebliche Preisanstieg ist dabei spürbar. Anfang der 1990er Jahre wurden Millionen ha Ackerflächen nicht nur in der EU, sondern auch in den USA stillgelegt. Durch Investitionsanreize für die Biokraftstoffnutzung wurden diese Flächen wieder mobilisiert. Eine nachhaltige Intensivierung ist das Konzept für zukünftige Produktionszuwächse zur Sicherung der Marktversorgung als Basis für die Bioökonomie (Nahrungsmittel und industrielle Nutzung).

THG-Minderungspflicht EU-weit einführen!

Deutschland hat zum 1. Januar 2015 die Treibhausgasminderungspflicht eingeführt. Der erwartete Wettbewerb auf allen Stufen bzgl. Biomasseernte-, Kofen- und Treibhausgaseffizienz hat sich bestätigt. Das heißt mit weniger Biomasse wird eine höhere THG-Einsparung erreicht. 2015 wurde durchschnittlich eine THG-Minderung von 60% erreicht (aktuelle Anforderung: 35%). **Damit werden bereits heute die THG-Minderungsanforderungen erfüllt; die Zielvorgaben ab 2018 (50%) und Neuanlagen seit Okt. 2015 (60%) gelten!**

Marktzugang für nachhaltige Biokraftstoffe setzen somit den Maßstab in der Bioökonomie bei der Weiterentwicklung der von der EU-Kommission zugelassenen Zertifizierungssysteme. Die Biokraftstoffwirtschaft ist dabei ein, dies insbesondere der Nachweis für die THG-Minderung sind deren Berechnung international im Gleichklang umgesetzt. Dabei ist zu beachten, dass die in der RED vorgegebenen Anforderungen der EU auch in Drittstaaten umzusetzen sind!

www.ufop.de

Der Vorsitzende der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP), Wolfgang Vogel, plädiert in einem Schreiben an die Mitglieder der zuständigen Ausschüsse des Europäischen Parlamentes dafür, die Förderung der Biokraftstoffe, einschließlich der markteingeführten Biokraftstoffe, nach 2020 fortzusetzen. Vogel betont, dass Biokraftstoffe neben motortechnischen Effizienzverbesserungen kurz- bis mittelfristig die einzige wirksame Maßnahme zur Reduktion der nach wie vor steigenden Treibhausgas-Emissionen insbesondere im Schwerlastverkehr seien. Diese müssten sich – analog zu der seit Januar 2015 in Deutschland geltenden Treibhausgas-Minderungspflicht – einem rohstoff- und technologieoffenen Wettbewerb stellen.

Der UFOP-Vorsitzende begründet diese Forderung mit dem völkerrechtlich verbindlichen Klimaschutzabkommen von

Paris. Danach sind die Unterzeichnerstaaten verpflichtet, bis spätestens 2020 nationale Aktionspläne vorzulegen. Brasilien habe zum Beispiel bereits angekündigt, dass der Ausbau der Biokraftstoffwirtschaft ein elementarer Pfeiler der nationalen Klimaschutzstrategie sein werde. Länder wie Indonesien, Malaysia oder auch die USA hätten zudem bereits die nationalen gesetzlichen Verpflichtungen zur Biokraftstoffverwendung erhöht. Vogel betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der in der EU-Kommission anerkannten und global implementierten Zertifizierungssysteme.

Sollte die EU die Förderung von Biokraftstoffen nach 2020 einstellen, würde zwangsläufig ihre bisherige richtungweisende Position zur Mitgestaltung und nationalen Umsetzung bzw. Überwachung von Nachhaltigkeitskriterien aufgeben. Dieser umweltpolitischen Vorreiterrolle in der Bioökonomie sei sich die Politik nicht bewusst. Denn dieser Erfolg sei in den nicht immer sachlich und wissenschaftlich ausgewogenen Diskussionen um Tank oder Teller bzw. iLUC untergegangen, betont Vogel. Die hohen Nachhaltigkeitsstandards als Ergebnis der von der EU gesetzlich vorgegebenen Anforderungen müssten vielmehr nach 2020 weiterentwickelt werden. Denn die sogenannten „fortschrittlichen“ Biokraftstoffe aus Reststoffen und Abfallbiomasse blieben mengenmäßig auf absehbare Zeit unbedeutend. Wer den heute markteingeführten Biokraftstoffen die wirtschaftliche Basis entziehe, könne

nicht erwarten, dass dieselbe Wirtschaft in wesentlich teurere neue Technologien investiere. Überdies bestätigten Studien, dass die E-Mobilität noch auf Jahre hin keinen nennenswerten Klimaschutzbeitrag leisten könne. Die Politik unterschätze die Herausforderung; selbst die öffentlichen Verwaltungen, Behörden usw. gingen nicht mit gutem Beispiel voran.

Vogel bekräftigt weiter, dass die globalen Agrarmärkte von erheblichen strukturellen Überschüssen gekennzeichnet seien. Ein massiver Preisanstieg an den internationalen Märkten wie in den Jahren 2008 und 2009, eigentlicher Auslöser der Tank-Teller-Debatte, sei aktuell nicht erkennbar. Im Gegenteil: Es steige der Druck, neue und mengenwirksame Absatzalternativen zu schaffen. Angesichts der auch zeitlich ambitionierten Zielsetzung, das 1,5 Grad-Ziel zu erreichen, müsse die Treibhausgas-effizienz den Marktzugang im globalen Wettbewerb bestimmen.

Voraussetzung sei allerdings, dass die Methodik zur Treibhausgas-Bilanzierung angepasst und das bei der Rapsverarbeitung anfallende Rapschrot entsprechend berücksichtigt bzw. angerechnet werde. Mit jedem Hektar Raps in der EU werde etwa ein Hektar Sojaanbau ersetzt. Derzeit verlange der Markt zunehmend nach Milchprodukten, die als „ohne Gentechnik“ deklariert seien. Mit Rapschrot in der Tierfütterung könne dieser Bedarf aber nur dann gedeckt werden, wenn für das anfallende Rapsöl ein Absatzmarkt bestehe, betont der UFOP-Vorsitzende. Tank, Teller oder Trog seien also kein Widerspruch, sondern gemeinsame Komponenten eines integrierenden Förderkonzeptes.

Schlaglichter

Rapsverarbeitung in Bayern – aus der Region, für die Region Eine dezentrale Ölmühle aus Bayern ist Trendsetter in Sachen Nachhaltigkeit



Was wäre die deutsche Wirtschaft ohne den Mittelstand? Vermutlich wäre sie im letzten Jahr nicht um 1,7 Prozent gewachsen, denn gerade die kleinen und mittleren Unternehmen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Flexibilität und Innovationskraft aus. Das gilt auch für die Juraps GmbH im bayerischen Mühlhausen, eine Ölmühle, die sich mit diesen Tugenden in einem schwierigen Markt behauptet.

Juraps: eine starke Gemeinschaft für einen gestärkten regionalen Stoffkreislauf

Am Rande des Naturparks Altmühltal in Mühlhausen, im Herzen Bayerns gelegen, prägt die Ölmühle der Juraps GmbH seit 2005 das wirtschaftliche Bild der Region mit. Seinerzeit aus den Maschinenringen Neumarkt Plus, Eichstätt und Jura gegründet, wird das Unternehmen heute von nicht weniger als 234 Gesellschaftern getragen. Das Besondere an dieser Gemeinschaft: Nicht nur Landwirte aus der Region haben sich in der Gesellschaft zusammengefunden. 30 Prozent der Gesellschafter sind vor Ort ansässige Bürger ohne direkten landwirtschaftlichen Bezug. Ihr Fokus liegt auf der Etablierung nachhaltiger Stoffkreisläufe, die die ökologische sowie ökonomische Leistung der Region und somit ihre Lebensgrundlage langfristig stärken. „Regionale Stoffkreisläufe helfen der Region, Betriebe nachhaltig zu versorgen und Rohstoffe effizienter einzusetzen. Denn wir alle leben und lieben die Region und wollen sie für zukünftige Generationen erhalten“, so Max Stadler, Geschäftsführer der Ölmühle der Juraps GmbH. Die Oberpfalz rund um Mühlhausen zeichnet sich durch eine kleinstrukturierte Landwirtschaft mit vielen Fa-

milienbetrieben aus, in denen der Anbau von Raps eine lange Tradition hat. Diese Betriebe verfolgen alle ein Ziel: Die Rohstoffe, die in der Region produziert werden, sollen möglichst auch in der Region verarbeitet und letztendlich verbraucht werden. Und das ist nicht etwa bloße Utopie – ob als Kraftstoff für Traktoren oder hochwertiges Viehfutter, die leuchtend gelben Rapsfelder liefern heute schon aus einem Umkreis von 30 km die Rohstoff-Grundlage für viele der landwirtschaftlichen Prozesse der ortsansässigen Betriebe.

Vom Feld in die Ölmühle und den öffentlichen Dialog – der Weg der Juraps GmbH

Aktuell werden jährlich rund 2.000 Tonnen Saat verarbeitet. In der Spitze ist eine Verarbeitung von bis zu 6.000 Tonnen möglich. Mehrere Juraps-Mitglieder nutzen den produzierten Rapsölkraftstoff für ihre hofeigenen Traktoren und auch im betriebseigenen Blockheizkraftwerk kommt das selbstproduzierte Rapsöl zum Einsatz. Der beim Ölpresen anfallende Rapspresskuchen ist ein hochwertiges Eiweißfuttermittel, das die Juraps-Landwirte zur Fütterung ihres Viehs verwenden. Mit dem grundsätzlich gentechnikfreien Rapsfuttermittel trifft man auf eine stark wachsende Nachfrage, da immer mehr Betriebe auf Rapsprotein umstellen und dabei auf importiertes Sojaschrot verzichten.

Ein Landwirt, der den regionalen Stoffkreislauf im eigenen Betrieb perfekt umgesetzt hat, ist Franz Kirsch. Er füttert seine Zuchtsauen mit Presskuchen und verwendet Rapsöl für die Ferkelfütterung. Im letzten Jahr hat er einen DEUTZ-FAHR-Traktor in einer speziellen Rapsölkraftstoffvariante erworben. Und das, obwohl sich dessen Einsatz aufgrund der momentan extrem niedrigen Dieselpreise wirtschaftlich nicht komplett rechnet. Als Rapsanbauer kennt Kirsch jedoch die Vorzüge der heimischen Ölpflanze und will diese bewusst nutzen. So demonstriert er das Engagement vieler Landwirte, selbst die lokalen Stoffkreis-

läufe zu bestimmen und somit Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft zu fördern.

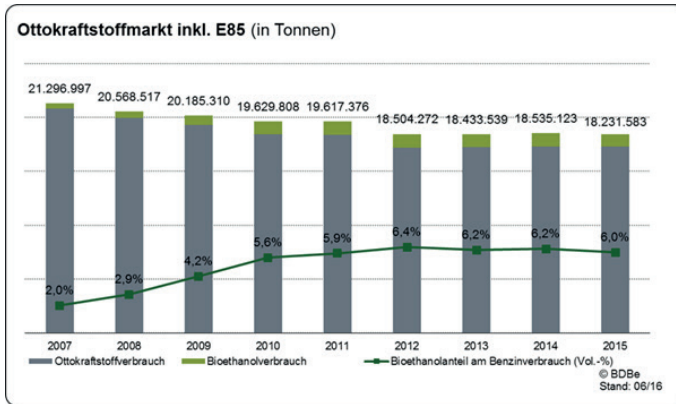
Mit der Vermarktung des Öls und des Rapsfutters endet das Engagement des Unternehmens jedoch noch nicht. Auch der Diskurs in der Öffentlichkeit spielt eine große Rolle. Zuletzt beispielsweise durch die Initiierung einer Gesprächsrunde zwischen Rapsbauern und Imkern aus der Region, um Fragen rund um wirtschaftliche Interessen, Umwelt- und Tiererschutz zu diskutieren. Denn die Rapsblüte ist eine, wenn nicht sogar die wichtigste, Trachtpflanze für Honig- und Wildbienen. Mit ihren Veranstaltungen und dem dort vermittelten Wissen und geschaffenen Synergien, bildet die Juraps GmbH die Grundlage für einen noch nachhaltigeren Stoffkreislauf in der Region.

Ökonomie und Ökologie: Hand in Hand für die Region

Durch die vor einigen Jahren eingeführte Besteuerung von Rapsölkraftstoff ging die Produktion von regionalen Pflanzenölen in den letzten Jahren deutlich zurück. Während viele dezentrale Ölmühlen in dieser Zeit stillgelegt wurden, konnte sich die Juraps GmbH trotz der veränderten Marktlage mit Flexibilität und Innovationskraft behaupten. Um auch zukünftig erfolgreich zu sein, plant das Unternehmen gerade den Aufbau einer separaten Speiseölproduktion, um sich neue Märkte zu erschließen und die hochwertige Saat noch besser zu nutzen. So wird die Wertschöpfung in der Region weiter erhöht. Transportwege werden eingespart und Rohstoffe zu 100 Prozent verarbeitet. Deshalb ist sich auch Firmenchef Stadler sicher: „Die Zukunft unserer Region ist auch unsere Zukunft. Wir sind stolz, hier in Mühlhausen einen Beitrag zum nachhaltigen Ausbau der regionalen Wirtschaft und eines regional geschlossenen Stoffkreislaufs zu leisten. Denn nur so schaffen wir die wirtschaftliche Grundlage für künftige Generationen. Und dabei steht eines fest, schaffen können wir das nur gemeinsam.“

Schlaglichter

BDBe: Marktdaten 2015 für Bioethanol veröffentlicht



Der Bundesverband der deutschen Bioethanolwirtschaft (BDBe) teilt mit, dass die Marktdaten 2015 für die Produktion von zertifiziert nachhaltigem Bioethanol und für den Verbrauch im Benzinmarkt veröffentlicht sind. Die Produktion in Deutschland wuchs im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent und der Verbrauch ging um 4,5 Prozent zurück. Im laufenden Jahr ist nach Einschätzung des BDBe eine positivere Entwicklung zu erwarten, weil die gesetzliche Pflicht der Mineralölwirtschaft zur Senkung der CO₂-Emissionen von Kraftstoffen ab dem 1.1.2017 verschärft wird.

In den Bioethanolwerken Deutschlands wurden im Jahr 2015 insgesamt 739.821 Tonnen Bioethanol produziert, dies sind 12.940 Tonnen bzw. 1,8 Prozent mehr als im Jahr 2014.

Aus Industrierüben wurden 264.665 Tonnen Bioethanol hergestellt, ein Plus von 21.951 Tonnen, d.h. 9 Prozent mehr als im Jahr 2014. Dies entspricht einer Rohstoffmenge von 2,85 Mio. Tonnen Industrierüben der auf insgesamt 20,5 Mio. Tonnen geschätzten deutschen Zuckerrübenenernte im Jahr 2015/16 (13,9 Prozent).

Die Herstellung aus Futtergetreide war rückläufig: Aus diesem Rohstoff wurden 467.272 Tonnen Bioethanol hergestellt,

Prozent.

Aus sonstigen Stoffen, wie zum Beispiel Reststoffen und Abfällen aus der Lebensmittelindustrie, wurden 7.884 Tonnen Bioethanol hergestellt. Ein Rückgang um 3,9 Prozent, im Vorjahr waren es 8.205 Tonnen.

Etwa ein Drittel der pflanzlichen Rohstoffe wird zu Bioethanol verarbeitet, sonstige pflanzliche Inhaltsstoffe fließen in Eiweißfuttermittel aus Getreide, Kraftfutter aus Industrierüben und sonstige Produkte für die Lebens- und Futtermittelindustrie wie beispielsweise biogene Kohlensäure, Hefe und Gluten.

Im Jahr 2015 war der deutsche Benzinmarkt trotz günstiger Preise ab Jahresmitte mit 18,2 Mio. Tonnen verkauftem Benzin erstmals seit 2013 wieder leicht rückläufig (-1,6 Prozent).

Der Verbrauch von Bioethanol in den Beimischungen Super und Super E10, in ETBE und in E85 ging um 4,5 Prozent zurück. Insgesamt wurden 1,17 Mio. Tonnen Bioethanol für Kraftstoffanwendungen verbraucht. Die Kraftstoffsorte Super mit bis zu 5 Prozent Anteil Bioethanol verzeichnete einen Zuwachs von +2,1 Prozent.

Der Absatz von Super E10 mit bis zu 10 Prozent Anteil Bioethanol war rückläufig,

ein Minus von 8.690 Tonnen, d.h. 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Anteil des dabei verarbeiteten Futtergetreides an der gesamten deutschen Getreideernte von 44,9 Mio. Tonnen beläuft sich auf 3,4

es wurden knapp 2,5 Mio. Tonnen abgesetzt, dies bedeutet -12,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr und einen Marktanteil von 13,6 Prozent.

Verpflichtung zur CO₂-Minderung bei Kraftstoffen sollte kontinuierlich angehoben werden

Die deutsche Bioethanolwirtschaft war davon ausgegangen, dass sich die seit dem 1. Januar 2015 geltende Pflicht der Mineralölwirtschaft zur Minderung des CO₂-Ausstoßes von Kraftstoffen positiv auf den Absatz von deutschem Bioethanol auswirken würde. Mit 60 bis 70 Prozent CO₂-Minderung ist deutsches Bioethanol die effizienteste Lösung, um in der Beimischung zu fossilem Benzin das aktuell gültige CO₂-Minderungsziel von 3,5 Prozent für Kraftstoffe zu erreichen. Die Nachhaltigkeitsnachweise über die CO₂-Einsparung von Bioethanol zeigten im Jahr 2015 eine deutliche Verbesserung gegenüber 2014, was dazu führte, dass mit weniger beigemischem Bioethanol das CO₂-Minderungsziel leicht erreicht werden konnte.

Dietrich Klein, Geschäftsführer des BDBe: „Die Anhebung der Pflicht zur Minderung des CO₂-Ausstoßes von Kraftstoffen auf 4,0 Prozent ab dem Jahr 2017 könnte dann wieder einen steigenden Absatz von Bioethanol bewirken. Es widerspricht jedoch der Zielsetzung von weniger Schadstoffausstoß im Verkehr, dass dieser Wert nach dem novellierten Bundesemissionsschutzgesetz erst ab dem Jahr 2020 sprunghaft auf 6,0 Prozent erhöht werden soll. Eine kontinuierliche Anhebung von 0,5 Prozentpunkten pro Jahr wäre angemessen und für die Mineralölwirtschaft machbar.“

Schlaglichter

Brasilien: Steigender Biodieselanteil im rückläufigen Kraftstoffmarkt

Erstmals seit 2003 nahm der Kraftstoffverbrauch Brasiliens ab. 2015 wurde mit insgesamt 141,8 Mio. cbm 1,4 Prozent weniger Kraftstoff verkauft als im Vorjahr. Die rückläufige Kraftstoffnachfrage setzt sich 2016 fort. Positive Marktergebnisse verzeichneten lediglich Kraftstoffe aus erneuerbaren Ressourcen. Die Nachfrage nach wasserhaltigem Ethanol stieg um 37,5 Prozent. Trotz Erhöhung des Beimischungsanteils zu Benzin C auf 27 Prozent nahm der Verbrauch von wasserfreiem Ethanol mit dem Einbruch der Benzin nachfrage um 1,4 Prozent ab. Insgesamt wurde mit 28,8 Mio. cbm 19,6 Prozent mehr Ethanolkraftstoff verbraucht als im Vorjahr. Der Absatz von Biodiesel stieg infolge des höheren Beimischungsanteils

um 17,4 Prozent auf 4 Mio. cbm an. Die bestehenden Biodieselanlagen sind nicht ausgelastet. Laut Einschätzung des brasilianischen Energieministeriums lag die Gesamtkapazität zur Produktion von Biodiesel im Oktober 2015 bei 7,3 Mio. cbm/Jahr. Vorgesehen ist eine graduelle Anhebung des Biodieselanteils von derzeit 7 auf 10 Prozent im Jahr 2019. Der Gesetzesvorschlag PL 3834/15 wurde bereits in Abgeordnetenversammlung und Senat verabschiedet und liegt Präsidentin Dilma Rousseff zur Unterzeichnung vor. Im Januar kündigte Bsbios Investitionen von 82 Mio. R\$ zur Produktionserweiterung in Marialva (Paraná) an. Caramuro Alimentos plant eine Biodieselanlage in Sorriso (Mato Grosso) im Wert von

30 Mio. R\$. Beide Projekte sollen noch 2016 fertiggestellt werden. Im Erntejahr 2015/16 stieg die Ethanolproduktion auf ein Rekordniveau von voraussichtlich 27,8 Mio. cbm und erreichte damit laut der nationalen Energieagentur ANP die Kapazitätsgrenze. Angesichts gestiegener Zuckerpreise am Weltmarkt wird für 2016 eine Einschränkung der Ethanolproduktion erwartet. Mittelfristig wird mit einer deutlichen Erweiterung der Produktion gerechnet. Laut einer Studie der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung Unctad ermöglicht allein die Umrüstung der 81 produzierenden Anlagen auf Ethanol der zweiten Generation (E2G) eine zusätzliche Erzeugung von 5 Mio. cbm.

AGQM: Neue Additive auf der No-Harm Liste

Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e. V. (AGQM) hat die zehnte Testrunde der No-Harm Prüfung von Oxidationsstabilisatoren abgeschlossen und drei neue Produkte in die No-Harm Liste aufgenommen. Biodieselersteller können jetzt aus insgesamt 47 geprüften Produkten von 28 Herstellern auswählen. Antioxidantien sind für das Erreichen der geforderten Oxidationsstabilität und Einsatzfähigkeit von Biodiesel in Dieselmotoren obligatorisch. Die AGQM hat in enger Zusammenarbeit mit der Mineralölwirtschaft ein breit angelegtes und ambitioniertes Prüfverfahren entwickelt. Dieser anspruchsvolle No-Harm Test schließt mögliche negative Wechselwirkungen der Additive mit

fossilem Dieselmotorkraftstoff und dessen Additiven aus. Die jetzt von der AGQM beendete zehnte No-Harm Testrunde für Oxidationsstabilisatoren zeigt, dass eine zunehmende Anzahl von Produkten zur Verfügung steht, die Biodiesel zuverlässig stabilisieren können. Dazu zählen auch die drei neu aufgenommenen Produkte:

- ROX 7500 BF (Callington Haven PTY LTD)
- inaAOX (inaChem GmbH)
- YAPOX 2200 (YASHO INDUSTRIES PVT LTD)

Die Liste der positiv bewerteten Produkte ist auf der AGQM-Homepage einzusehen (www.agqm.de). Dort kann auch der aus-

föhrliche Prüfbericht aller bisher untersuchten Produkte bestellt werden. Informationen zur elften No-Harm Prüfrunde, die voraussichtlich im Herbst dieses Jahres startet, erhalten Sie gerne auf Anfrage (info@agqm-biodiesel.de).

Die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V. (AGQM) bietet auf nationaler und internationaler Ebene ein Maßnahmenkonzept zur Qualitätssicherung von Biodiesel an, das die gesamte Produktions- und Vermarktungskette umfasst. Der Verband engagiert sich in Forschungsprojekten für die unterschiedlichsten Anwendungsoptionen von Biodiesel und dessen Nebenprodukten.

Impressum

UFOP
Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

